

Wiesbadener Tagblatt.

21. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 336.

Freitag, den 21. Juli

1893.

Für die Monate August und September!

Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.
Jede schon neu eintretende Bezugsnehmer erhält die bis
zum 1. August erscheinenden Nummern unentgeltlich.

Kursstreiberien an der Börse.

Im Verlage von Herrn. Behr-Verlag sind zwei Pro-
sahren von Dr. Koll und Hrn. Solano (angehender Pen-
sionist) erschienen, die sich beide gegen die Börse richten.
Die Verfasser stellen die Behauptung auf, daß die Kurs-
schwankungen der an der Börse gehandelten Wertpapiere
nach einem gewissen System willkürlich herbeigeführt werden
und zwar durch eine Gruppe mächtiger Finanziers, die als
die „Kursstreichgruppe“ bezeichnet wird. Letztere stede auf
diese Weise jährlich Millionen über Millionen in ihre Tasche,
ohne daß das Börsenpublikum eine Ahnung davon habe,
daß die Kurse und Kurse in den meisten Fällen künstlich
gemacht sind. Koll sowohl wie Solano fordern hiergegen das
Eingreifen der Regierung; die Börse sei zu verstaatlichen,
und die Vermögen der Mitglieder der „Kursstreichgruppe“
müßten mit Beschlagnahme belegt werden.

Die beiden Broschüren sind ein Versuch, die unter dem
Namen „Kursstreiberien“ bekannten unheimlichen Manipula-
tionen an der Börse tendenziös auszuweisen. Bei diesen
Kursstreiberien, die von der Presse aller Parteien und
ohne Ausnahme scharf gerügt werden, hat man es mit
skrupellosen, im Differenzgeschäft arbeitenden Börsen-
spekulanten zu thun, welche an der Fondsbörse ihr Unwesen
treiben und in gewinnbringender Weise den Kurs der Papiere
in die Höhe oder herunter drücken. Man weiß, wie das
gemacht wird. Sind die Kursstreiber an der Börse interessiert,
so werden erfundene politische und andere Nachrichten dazu
benutzt, um die Kurse noch weiter herunter zu treiben; so
gehen die Papiere zu niedrigem Kursstande in die Hände
der Streiber über. Ebenso wird es bei der Kaufseite gemacht,
bei der man die gleichen unheimlichen Mittel anwendet, um
auf einen möglichst hohen Kursstand der Papiere hinzu-
wirken, die dann der Streiber mit großem Profit wieder ver-
äußert. Durch diese Kursstreiberien wird also den natür-
lichen Schwankungen, welchen der Kurs der Börsenpapiere
nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage unterliegt,
in unerlaubter Weise vom Vorbehalt Einzelner nachgeholfen.
In den letzten Jahren sind die Kursstreiber an der Berliner
Börse so dreist aufgetreten, daß sie oft die allgemeinste Auf-
merksamkeit auf sich zogen; ihr Gewinn wurde in mehreren
Fällen jedes Mal auf Millionen beziffert. Man trieb es
mit der Fälschung von politischen Nachrichten so arg, daß die
Polizeibehörde sich veranlaßt sah, nach den Urhebern derselben
zu forschen; diese sind aber fast immer unermittelbar geblieben.
Gegen so schlimme Auswüchse der Börse vorzugehen, wie
es die Kursstreiberien sind, wird die Regierung allerdings
nicht länger säumen dürfen. Gekündigt werden durch sie
in erster Linie die an der Börse spekulierenden Kleinapostelen,
die im Börsenspiel wenig Erfahrung zu haben pflegen, so-
dann aber auch die soliden Bankgeschäfte etc., überhaupt
leidet darunter der ganze Verkehr, soweit er mit der Börse
in Verbindung steht. Den unheimlichen Manipulationen an
der Fondsbörse muß nach Möglichkeit ein Ende gemacht
werden, und dabei sollte die Vorsehung der Börse den
Behörden thätigste Hilfe leisten. Eine Mitwirkung der
Börse selbst würde im großen Publikum einen guten Ein-
druck machen. Wenn es auch Niemand einfallen wird,
das Institut der Börse als solches für die Kursstreiberien
verantwortlich zu machen, so sind doch die unheimlichen
Manöver der Kursstreiber nur zu geeignet, das Vertrauen
zur Börse im Publikum, wo man jetzt schon von Lager
Börsenmoral spricht, noch mehr zu erschüttern und den Ruf
der Börse zu untergraben. Vor Allem wird aber den gegen
das Institut der Börse gerichteten Angriffen, wie sie auch in
den beiden oben bezeichneten Broschüren unternommen werden,
die Spitze abgebrochen, wenn die Börsenreform selbst Hand
anlegen bei der energigsten Ausrottung aller Auswüchse der
Börse.

Politische Tages-Bundschau.

Die kolonialpolitischen Bestrebungen haben
in dem neuen Reichstag einige tüchtige Vertreter,
namentlich die Herren Oechelhauser und Scipio, eingebracht,
wie andererseits auch ihr bester Gegner, Bamberger, aus-

geschieden ist. Neue Sachkenner auf kolonialpolitischem Gebiet
sind in den nationalliberalen Abgeordneten Hasse und Münch-
Ferber ins Parlament eingetreten, die im Verein mit
Dr. Hammacher einen Ersatz für die verlorenen Kräfte bieten
werden. Die Stellung des Reichstags zu den kolonial-
politischen Fragen dürfte durch die Neuwahlen keine wesent-
liche Veränderung erfahren haben. Eine besonnene und
vorsichtige, an dem bisher Erreichten festhaltende Kolonial-
politik wird auch in dem neuen Reichstag genügende Unter-
stützung und Förderung finden. Die Gegenstände auf diesem
Gebiet haben sich überhaupt abgeschliffen, seitdem aus der
einen Seite allzu weit ausgreifende Pläne fallen gelassen,
auf der andern mehr und mehr das Angehörigkeitsrecht gemacht
worden, daß eine in maßvollen Grenzen gehaltene aktive
Kolonialpolitik doch wohl eines ernstlichen Versuches wert ist.
Große neue Ansprüche auf diesem Gebiet werden an den
Reichstag in nächster Zeit sicher nicht herangetragen; das Fort-
schreiten in den bisherigen Bahnen wird schwerlich großem
Widerpruch begegnen.

Die ausländische Presse hat nunmehr Zeit ge-
funden, ihr Urteil über die Annahme der Militär-
reform durch den Reichstag zu bilden. Auf russischer
wie auf französischer Seite kammert man sich an die Hoff-
nung, daß die Herabsetzung in den Verhandlungen über die
Deckungsfrage der Regierung neue, vielleicht unüberwindliche
Schwierigkeiten bringen werde. Nun, das Gegenteil
wird rasch genug bewiesen werden. Weit beachtenswerther
scheint eine Ausführung des „Standard“, der darauf hin-
weist, wie die Annahme der Vorlage zunächst dahin geführt
habe, daß die Franzosen sich sagen, daß am Rhein keine
Verbesserung für sie zu holen seien, und daß daher ihr Druck
nach vorne ein anderes Feld und zwar in Asien und wo
sonst englisch-französische Interessen aneinanderstoßen, zu
suchen beginne. Damit habe England zu rechnen, und in
Siam stehe jetzt eine erste Probe bevor. Die Kräftigung
Deutschlands und des Dreikönigs in Europa muß mit
Nothwendigkeit dahin führen, daß der Gehörg Frankreichs
und Aufstehens sich auf entferntere Objekte richtet. Ist der
Rhein unpassierbar geworden, so werden einer traditionell
ruhlosen und aggressiven Macht Menam und Mekong um
so anziehender. Wir hätten gut, in Asien ebenso voraus-
schauend zu sein, wie Deutschland sich in Europa gezeigt hat.

Bruder Jonathan, dessen Staatsfinanzen zeitweise
so günstig standen, daß der größte republikanische Staats-
verband der Erde manchen schon als das Non plus ultra er-
schien, scheint heute Jahre und Jahrschmerzen, wenn auch
einstweilen noch gelinde, zu bekommen. Die Staatsein-
nahmen der Vereinigten Staaten belaufen sich im
Finanzjahr 1892/93 auf 387,740,000 Doll., die Aus-
gaben auf 392,157,000 Dollars. Mitin verlor ein Defizit
von 4,770,100 Dollars. In dem vorhergehenden Finanz-
jahre überschritten die Ausgaben ebenfalls die Einnahmen,
und zwar um 3,340,000 Dollars. Bis zum Jahre 1890
hatten die Vereinigten Staaten jedoch stets einen Ueberschuß,
der sich oft auf 100,000,000 Dollars und mehr belief.
„The New York Financial Chronicle“ weist darauf hin, daß
die Pensionsschuldungen eine ungemein große Summe in An-
spruch nahmen. Im vergangenen Jahre belaufen sich die
Ausgaben auf mehr als 150 Millionen Dollars, vor drei
Jahren nur auf 107 Millionen und in 1885 nur auf
56 Millionen. In drei Jahren sind danach die jährlichen
Pensionsschuldungen um 5 Millionen Dollars und in acht
Jahren um 103 Millionen gestiegen. Mit 1892 verglichen,
ist der Pensionsschuld um 25 Millionen gewachsen. Fügt
man den 159,300,000 Dollars, welche als Pensionen gezahlt
wurden, die 49,643,000 Dollars hinzu, welche während der-
selben 12 Monate für das Kriegsdepartement, und die
30,187,000 Dollars, die für die Marine ausgegeben wurden,
so stellt sich heraus, daß die Vereinigten Staaten, obwohl
sie ein stehendes Heer eigentlich nicht haben, für mili-
tärische und verwandte Zwecke 239,138,000 Dollars
im Jahre 1892/93 ausgaben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. In den nächsten
Tagen werden der Erbprinz von Luxemburg nebst
Gemahlin zum Besuche bei der kaiserlichen Familie und der
Königin von Rumänien in Neuwied erwartet. — In Leipzig hat
sich ein Comité gebildet, welches die Vorbereitungen zu einem wür-
digen Empfang des kaiserlichen Besuchs trifft. Die Herren
haben sich bereits mit Friedrichsruh in Verbindung gesetzt, um
zu erfahren, wann der kaiserliche Besuch kommen wird. — Gekern
Abend um sechs Uhr traf der Kaiser in Tullgarn zur Be-
grüßung des deutschen Kaiserpaars ein. Das kaiserliche
von Tullgarn kam Mittwoch 11½ Uhr ab.

Berlin, 21. Juli. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge betragen
im ersten Viertel des gegenwärtigen Finanzjahres April-Juni die
Einnahmen der Reichs- und Telegraphen-Ver-
waltung 61,007,206 Mk. gegen 57,397,574 Mk. des ersten Vier-
teljahres im Vorjahr. — Dem Reichsanzeiger zufolge ergab der
Eubadialtag des Reichshaushaltssatzes für 1892/93,

daß insgesamt an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reichs-
verbleiben, im Vergleich zum Etat 8,063,163 Mk. mehr zur Reichs-
kasse geflossen sind. Die Mehrausgaben betragen 6,963,180 Mk.,
so daß sich ein Ueberschuß von 1,140,983 Mk. ergibt. — Der „Reichs-
anzeiger“ erklärt, daß die schweren Angriffe, welche Herr Guido
v. Bismarck-Rastenburg gegen den Gouverneur von Kamerun,
Schuchmann, anlässlich des im Herbst bei Balinga erfolgten Todes
seines Bruders gerichtet hat, in jeder Hinsicht unbegründet seien.
Diese Klagen müßten vor der Kenntnis des amtlichen Gesichts-
berichts niedergelegt sein, da Bismarck gleichzeitig die Forderung
auspricht, daß auch sein Geschäftsbericht veröffentlicht werden möchte.
Dies sei aber gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Schuchmann-
schen Berichts geschehen. Hiernach habe offenbar Bismarck aus
von der Veröffentlichung des Schuchmannschen Geschäftsberichts keine
Kenntnis gehabt.

Zur Konferenz der Finanzminister. Die Nordd.
Allg. Ztg. sagt in einem Leitartikel, als Gegenstand der Frank-
furter Zusammenkunft der Finanzminister würden außer der Deckungs-
frage für die Heeresreform sowie auch die Herstellung der Stabilität
in der Finanzverwaltung des Reiches und der Einzelstaaten durch
Festsetzung der Staatsausgaben auf eine Reihe von Jahren und
die Herabsetzung bestimmter Arten von Steuern an das Reich berathen.

Kontingenter. Die Gesetze über die Errichtung von
Neuentgütern haben namentlich in den östlichen Provinzen in er-
strecklichem Umfange auf die Schaffung von neuen Stellen
hingebracht. Die große dieser Umfange ist, geht wohl
deutlich genug aus dem Umstande hervor, daß die Errichtung der
insolge von Umwandlungen in Neuentgütern notwendig werden
Arbeiten bei den Generalverwaltungen der östlichen Provinzen die
Kräfte der bei diesen beschäftigten Beamten auf lange Jahre, bei
der Generalverwaltungen in Frankfurt a. O. beispielsweise auf etwa
ein Jahrzehnt, in Anspruch nehmen wird.

Kandhaan im Reich. Bei der Vorhermer Fällung der
Arbeitsnachweise-Anstalt in Karlsruhe ist anlässlich der diesjährigen
Arbeitsnachweise-Anstalt der Reichs- und Provinzial-Verwaltung
Arbeitsnachweise-Anstalt für die Reichs-Verwaltung gemacht worden,
welche innerhalb des Großherzogthums Baden in Arbeit treten
sollen. Die dem Vorgehen, zu welchem das Generalverwaltungs-
Büro die Arbeitsnachweise-Anstalt zugestimmt hat, liegt die Arbeit zu
Grunde, die entlassenen Arbeiterinnen dadurch, daß der Ueberschuß
in die frühere Berufsarbeit für sie thunlichst erleichtert wird, vor den
Unmöglichkeiten einer länger andauernden Arbeitslosigkeit zu be-
wahren. Hoffentlich wird die dankenswerthe Sache so in Angriff
genommen, daß sie sich als lebensfähig bewährt. — Die „Deutsche
Zeitung“ sagt, von der Regierung seien verschiedene Schulungsstellen
gefragt worden, wie die Arbeiter in der Lage der polnischen
Unterrieth in den Schulen der polnischen Gemeinden am geistlichen
bewerkstelligt werden könnte. Der Kaiser soll sich bekanntlich geäußert
haben, den Polen solle ihre patriotische Haltung bei der Militär-
Vorlage nicht vergessen werden. — Der getrennt von Hamburg ab-
gegangene Militär-Dampfer „Marie Wörmann“ transportirt 150
freiwillig in die Schutztruppe einrückende Soldaten, die vorgehen
Abend eingetroffen sind. Die für Afrika unternommenen Reize er-
reichten bei den Soldaten viel Anklang. Die nach der Schutztruppe
abgegangene Verköstigungsmittel auf der Schutztruppe
unterstützt der Führung des Hauptmanns Richter und der Leutnants
Parnapp und Schmale. Gleichzeitig reiten mehrere Reiter und
vier Diensthunde ab.

Ansland.

Österreich-Ungarn. Die amtliche „Wiener Zeitung“
publizirt das Auswanderer-Verzeichnis für den Monat Juni, ist
frisch und getrocknet. Stroh, Häfel über das ganze österreichische
Grenzgebiet. Alle bis zum 20. Juli gekauften in das Ausland
gehenden Sendungen dürfen die Grenze passieren.

Italien. Wegen neuerlicher Aufregung französischer Offi-
ziere im Momente, als diese eine topographische Aufnahme der
Fortifikationen der Serenaden machten, erließ der Kriegsminister
strikten Befehl, dieselben strengstens zu unterbinden.

Schweden und Norwegen. Die Königin verließ dem Czarenitsch
den Holtenandorden.

Schweden und Norwegen. Aus Christiania wird ge-
meldet: Das Sterblichkeitsmaß mit 62 gegen 61 Stimmen die
Königin des Königs von 338,000 auf 236,000 Kronen
herabzusetzen; auch die Abnahme des Kronprinz wurde mit
61 gegen 53 Stimmen um 50,000 Kronen reduziert.

Türkei. Die ägyptische Gesandtschaft richtete an den
Sultan in seiner Eigenschaft als Chalik eine Petition, welche möge
seinen ganzen Einfluß einwenden, damit die englische Situation
anfinke.

Asien. Privatnachrichten aus Bangkok zufolge soll sich
dort eine starke Partei gebildet haben, welche dafür agitirt soll,
Frankreich jede Gemüthung zu verweigern und trotz der Un-
gleichheit der beiderseitigen Streitkräfte demselben Widerstand zu leisten.

Amerika. Aus Chicago wird gemeldet, Geheimrath Bernuth,
welcher an Bord der „Normanna“ nach Deutschland zurückkehrte,
soll gesagt haben, er hoffe bald in Begleitung des Kaisers Wilhelm
zurückzukehren.

Aus Kunst und Leben.

Geistliche Sonett. In der protestantischen Hauptkirche.
Durch die Veranstaltung dieses Konzerts hat sich der Vorstand des
Verbands der Künstler und Kunstfreunde um das Musikleben unserer
Stadt ein besonderes Verdienst erworben. Als Gastpianist war
die Koncertvereinigung des Berliner Domchor's gewonnen und so
mit den Freunden ersterer, weiblicher Kunst ein feinerer, hoher
Genuss bereitet. Ueber die gar nicht zu überschätzenden Leistungen
dieses Sängerkorps noch etwas Näheres zu sagen, ergeht fast
müßig; es finden sich in ihm eben alle Bedingungen eines voll-
kommenen Sängerkorps vereinigt. Sollen wir aber wirklich
noch dessen Vorträge einzeln beschreiben, so müßten wir zunächst
herübergehen über so seltenen Bereich flüchtig, geschulter Stimmen,
fähig, vom leichten, geschulten piano bis zu einer der so geringer
Sängerkorps erlaubten Kraftleistung auszuweichen, ferner die der-
lich reine Intonation, feines geselliges Ausklingen im Ensemble,
wie es nur jahrelanges Studium zu erzeugen im Stande ist, und

endlich, das Beste zuletzt zu sagen: ein Aufgehen in Gelt und Ehre, eine Ränkepost, welche uns nach Zeit und Eigentum so fern hat! Ein solcher Chor that wohl und erfüllt eine Mission, wenn er auf Höhen steht und dergestalt für ähnliche Rettungen der leidenden und lehrreichen Beispiel giebt. Wäre es denn aber nicht doch angänglich, in Verzeihenheit eine Anzahl Sängerknaben mitzunehmen und so einen gemischten Chor zu bilden, für welchen so unerlößliche Schätze aller Kirchenmusik vorhanden sind? — Die Herren sangen zunächst Stücke von Rossini Despres und Orlando di Lasso, den beiden berühmtesten Komponisten der alterthümlichen Schule, denen sich fast ebenfalls der bestliche Komponist der Gegenwart, Richard Wagner, anreihen möchte. Es folgte S. Bach mit durch den idiosyncratischen, sich nicht aufheben ließ, betretenden, und den Konpositionen aus unserer Zeit wäre ein gleichmächtiges Benehmen von A. Sacro als wirrungsvolle Schlussumkehr hervorzuheben. Außer den Gorgianischen hörten wir noch zwei Solo-Vorträge: eine Bagarie aus Nabels Jesu, gemungen von Herrn Adam, einem reißenden Vertreter von des Basses Grundgesänge, dessen Vortrag bei seinem fröhlichen Erguß ein wenig mehr Härte und Wärme zu wünschen wäre. Vortrefflich gelang Herrn Biol (Tenor) das Arnis des aus Wagner's Krönungsmesse, am meisten aber ein recht nettes Stück, die erste Psalm. Das Stück wurde durch unsern Organmeister, Herrn Adolph Wald, aus dem wunderbar unterstützt. Er erstreckte die Reihe der Vorträge mit Toccata, Ragalla und Page in C-dur von S. Bach, welche ihrem feillichen, lebhaftesten Charakter nach (1. und 8. Satz) sich gut dazu eigneten, an der Spitze des Konzerts zu stehen. Herr Biol spielte ferner das Chor-Vorspiel von S. Bach: „An Wasserflüssen Babylon“, und eine interessante Bassocaccia von Kleinberger, bekanntlich ein Musikstück, welches sich auf einen immer wiederkehrenden Bahnmotiv aufbaut und in reicher Weise contrapunktisch variiert wird. — Nach dem Vortrage der ersten beiden Violinen begab sich Herr Biol bei der oft bewährten Künstlerleistung auf Wald von sich. Wenn es nicht gar zu sein wäre, zu wünschen wäre ihm und seiner liebsten Orgel — eine andere Kirche wüßten, damit er sich nicht beeinträchtigt durch alle ähnlichen Verhältnisse in seiner vollen Stärke zeigen konnte!

Großherzogliches Stadttheater. Ueber die künstlerische Thätigkeit in den beiden künftigen Theatern während der abgelaufenen Saison (Opernhaus vom 17. Juli 1892 bis inkl. 2. Juli 1893 und Schauspielhaus vom 31. Juli 1892 bis inkl. 2. Juli 1893) dürfte nachfolgende Auffstellung von Interesse sein: In der Oper wurden 13 verschiedene Werke neu in das Repertoire aufgenommen, und zwar kamen zum ersten Male zur Auführung: „Griegelore“, „Bathen und Bathene“, „Der Balgaso“, „Diamant des Heiterkings“ (Märchen), „Die Kungau“, „A santa Lucia“, „Galano“ (Operette), „Das Sonntagstags“, und das Reizende: eine Aufführung an dem Ballhof! einleitend: „Sag du, Zimmermann“, „Einmal“, „Zimmermann“ (Märchen), „Des Perichon“. Im Schauspiel wurden 46 verschiedene Werke neu dem Repertoire einverleibt, wovon 25 am ersten Male dargestellt wurden und zwar: „Josephine Bonaparte“, „Rosa Domino“, „Eine Fektion“, „Das Unheimlich“, „Man soll nicht verächtlichen“, „Nach Nothdur“, „Die Schwermüde“, „In Civil“, „Einmal“, „Des Wunderkind“, „Gehet Dorgias Gude“, „Orientele“, „Der Bombardier“, „Woh dem der liegt“, „Zwei glückliche Tage“, „Reimath“, „Katholie“, „Gertha“, „A Santa Lucia“, „Laliman“, „Armbilde“, „Rollige Crampion“, „Nahlerwanti“, „Salustiana“, „Fron-Fron“, „Nach dem Ball“, „Immer noch“, „Hochzeit“, „Trauer“, „Der reitenden Einbrecher“, „Familien-Angelegenheiten“, „Christen“, „Verwandte“, „Tante aus Remos“, „Rora“, „Was ihr wollt“, „Nachtigall“, „Zorlie“, „Der Geister“, „Deitti“, „Registrator an Reisen“, „Landpartie nach Königsberg“, „Der eingebildete Kranke“, „Mein neuer Dul“, „Ein Knopf“.

Ehnlings große für Kunstwerke. Der Konstantin der Kaiserzeit war ein großer Künstler. Er hat die wertvollsten und schönsten Werke der griechischen Kunst geschaffen, welche im 16. und 17. Jahrhundert im plattischen Saale für Kunstwerke gezeigt worden sind. Aus seinen Angaben sein folgende hervor gehoben: Rubens erhielt 1611 für die Kreuzabnahme 4800 Francs, für die Kommunion des heiligen Franziskus 1500 Francs, für die St. Geneside, die er mit einem Schüler von 1629–1635 für die Gallerie der Medice aufstufte, 122,400 Francs. Rubens selbst besuchte seine Portraits und Zeichnungen sehr behenden. Für die Portraits, die er seinem Freunde Salvalador Moretus, dem Schwieger- sohn Plantins, lieferte, forderte Rubens 48 Francs, für eine kleine Gruppe von vier Personen 120 Francs, einen Mann zu Pferd in Ostfriesland 14,40 Francs. Dom Duguesne ließ für das Portrait Karls I., welches ihn im Gewand trug, 2500 Francs, für seinen Christus am Kreuz in der Kathedrale von Antwerpen 1080 Francs und für sein in Gent befindliches Gemälde des Johannes den Täufer 1440 Francs. Jacobus erhielt für sein großes Gemälde im Orangerie des Hauses im Aufse im Haag 5400 Francs und für jedes Gemälde seiner Geschichte der Batalei in Muntendam oder Rathhaus 1080 Francs. Baurenburgsch (1590–1599) forderte für seine Gemälde bis 162 Francs. Eindeutscher (1676–1687) für seine Jagdgemälde 200 Francs. Die Königin Maria II. von England ließ für die Portraits 72 Francs. Die Bildnisse von kaiserlichen waren nicht minder sehr beliebt. Hans van Wilbert erhielt für drei Büsten 270 Francs, der feiner Bildhauer Petrus Overlin (1625–1670) erhielt für seine Fälschung an der großen Thür des Plantinischen Palais 220 Francs und für seine prächtigen Portraits

108 Francs. Die großen Kupferstecher Theodor und Kornelius Galle, Viet de Zode und Lukas Bostermann erhielten für einen großen Stich 125 Francs.

* „Das Gold vom Palmengarten“ bezieht sich eine in „Wittmans Haus, Glace“ abgegebene Nummersech von Willy Widmann, die allerlei ergiebige Samen aus dem Leben und Treiben in oft überraschenden Zusammenhangen (Stadtgarten, Kongressgarten, Monarchie, etc.) zusammenbringt. In der Folge werden die besten und besten Publikationen von F. Neff eingeführt. Das höchst amüsante, humorvolle Buchchen (Verlag von Graefzer u. Wier in Stuttgart), Preis 1 Mk., empfiehlt sich mit seinem schwachen Titelblatt als ein „Wunderbuch“ für alle, die sich für die Welt und das Leben interessiert, in welchem ein vornehmlich mit dem Leben zusammenhängendes Material, das in der Folge abgehandelt wird. Man findet frohlich bei Tafel und lobt sich an allerlei feinen Speisen und Getränken . . .

Und Brautigam's Rosa mit frohem Blick
An ihres geliebten Friedrich Seite
Strahlet vor Sonne, vor Freude und Glück,
Fühlte noch nie sich selig wie heute.

Doch mit des Geschicks Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu schließen,
Und das Unglück kreiset schnell:
Friedrich, sonst so brav und tüchtig,
Ist entsetzt, unvorsichtig,
Wirft ein Glas voll rothen Weins
Auf das Kleid Schön-Roseins.

Noch wie Blut
Fließt die Gluth
Heßer Spitzen,
Bänder, Rigen,
Sonn und Erde —
Seht den Himmel
Alles springt
Vor Entsetzen
Von den Höhen
Und warinet
Jäh die Arme,
Tröstet sie in ihrem Schmerz.

Räuber wimmern
 Und verschimmern
 Helfen wollen,
 Rathshül'g' zollend,
 Und Bekehrung,
 Die Bekehrung.
 Durch der Hände lange Kette
 Ihn die Kette
 Führt das Salzsch, und in Mengen
 Sucht mit Salz man zu besprengen
 Ihren Fied.
 Der — o Schreck! —
 Dehnt sich um des Kleides Schooß
 Kriechengroß!
 Hoffnungslos
 Sieht die weinbegottene Maid
 Minirt ihr neues Kleid.
 In Verzweiflung wider sich
 Schuldbeladen Friederich.

Aus Stadt und Land.

— Gartenfest. Die nächste Woche wird uns wieder ein großes Gartenfest bringen und zwar mit einem ganz besonderen interessanten akrobatischen Schauspiel, das der unüberwindliche Hérosant, Herr Hermann Sattemann, veranstalten wird. Es werden diesmal zwei Kollons aufsteigen und von jedem derselben ein Traillinger-Abstieg vom Traillinger ab stattfindend. Als Tag für das Gartenfest ist der nächste Freitag (28. Juli) in Aussicht genommen.

„Eine **schöne Stadt**“ ist unser Zellforst, das muß man sagen, denn sie hat am 22.33 zum Bräutigam noch nicht weniger als 431,614 Liter Wein, sowie 152,690 Liter in Flaschen und Krügen, noch mit 1.150,074 Liter Wein am Eingangsflusse beim Weichseln verkehrt. Im „Kesselwein“ noch anderen Oshiminen wurden 238,054 Liter verkehrt, wofür 403,814 Liter Braumwein und das auswärtsig Bier 1.403,972 Liter eingeführt, vorausgriest, daß nicht geförmigelt wurde. Den „Dorken“ entspricht der Dungen. Von der Wattung Liss, Ochsen, Hühne und Gänse umhien hier 25,223 Irt Reben fluss, ferner 24,886 Schweine, 2255 Hühner und Schafe, aber auch 287 Bienen. An frischem und geräuchertem Fleisch wurden verachtet 337,906 Rgr., 38,765 Rgr. Roth- und Schwarzwild, 14,490 Hühlein, 713 Truthühner, 16,648 Gänse, nicht an sechsten der Futen und Gänse.

„Nach ein Antwort“ (und, wie man sieht, eine wohl gerechtfertigte, D. 2.) magte ein Feler des „Eisenbahners Tagblatt“ auf die „traurige große“ Frage geben, wie die Dienstboten auszuereiden sind. „Ich schreibe es eine Zuspätkommen, die auszuereiden, nur der Umstände, dass man sich im Grunde die Köpfe darüber zerbricht, wobei die Frage zur „traurigen großen“. Aus ihr erfährt man nämlich, wie groß die Kluft ist zwischen Herrschenden und Dienenden, zwischen Hoch und Niedrig, Überflüssig, wo die soziale Frage bisher

In großen und kleinen Versammlungen zur Erörterung kam, so konnte man sich hören: Die oberen Schichten des Volkes mühen sich um die unteren herbeiziehen; sie sollen sich nicht verzagen und müßig über dieselben hinweggehen, sondern ihnen zeigen, daß allgemeine Menschenrechte gleich, die auch von ihnen geachtet werden. Der gemeine Mann verlangt von der herrschenden Klasse zu wissen, was sie ihre Arbeit achtet und ihren Gefühle zu ehren weiß. Daß diese Forderungen aus einer verärgerten, fast sinnlosen Welt sich herausfinden werden, ändert an der Sache nichts. Man vergleiche nun obige Forderungen mit der Frage: Wie wird die mein Dienstmannen im Briefe anreden? „Liebe Marie“ würde gar oft ein Poln auf die Thatzaken, denn Marie erzählt, was man in der Parthe von diesen Herrschenden in ihrem Leben nicht. In andern Fall sehe ich nicht ein, warum die Frau des Hauses die Redden nicht „Liebe Marie“ anreden kann. Am meisten muß ich aber die Angst wundern, die Hochachtung von Seiten des Dienstreisenden zu verlieren durch eine gutwillige Anrede. Eine humane Behandlung der Untergebenen, ein Hebrövol, aber unmaßvoller Respekt mit ihnen wird aus allein ihre dauernde Hochachtung sichern.

+ Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein an 15. d. M. bei dem Postamte II, Schützenhofstraße, hier angeliefertes Einsendebrief Nr. 297 an Herrn Johann Konrad Held, Detonon in Lichtenfels. Der unbekannte Abnehmer obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden.

2) Ein städtisches Försterehaus nebst Einflanken soll in
 der Reichen-Montage in Grentenau errichtet werden. Die das
 erforderlichen Bauarbeiten sollen im Generalentwerfe
 vergeben werden und waren öffentlich ausgeschrieben. Bis zu
 auf heute Vormittag, 10 Uhr, stattgefundenen Verhandlungstermin
 waren 10 Angebote eingegangen. Danach wollen die Arbeiten aus-
 führen: 1) Herr Dr. Silberstein in Dogheim für 12,908 Mk.
 64 Pf., 2) Herr Zimmermeister H. Carstens hier für 9600 Mk.
 3) Herr Baumeister Jakob Wedel hier für 10,856 Mk. 45 Pf.
 4) Herr Schneidermeister Wied. Schütz hier für 11,500 Mk.
 5) Herr Zimmermeister H. Jang hier für 11,300 Mk. 6) Herr
 Zimmermeister Andreas W. Biedlich hier für 10,000 Mk.
 7) Herr Zimmermeister Hof Deber in Wehen für 12,000 Mk.
 8) Herr Baumeister Heinrich Böcker hier für 11,100 Mk.
 9) Herr Baumeister Heinrich Tollmireich hier für
 10,856 Mk. und 10) Herr Baumeister Jonas Schmidt
 hier für 11,061 Mk. 84 Pf.

Agnesiner Krankenverein. Um der vielfach bedrängten Anzahl, der Agnesiner Krankenverein sei seine eingelieferten Hilfsgelder, entgegenzunehmen, sei an dieser Stelle bemerkt, daß der Allgemeine Krankenverein sich als einziger Erheber der Hilfsgelder nach wie vor den reichsgesetzlichen Bestimmungen entspricht und daß demselben auf das neuveränderte Statut schon vor längerer Zeit die Genehmigung auf Grund des §. 75a des Kranken-Versicherungsgesetzes Seitens des Bezirks-Ausschusses erteilt worden ist. Die ministerielle Genehmigung wird in den nächsten Tagen erwartet.

— Von vier Juhäitern angefallen wurde am Mittwochsabend gegen 8 Uhr an der Ecke des Altes an der Albersstraße ein junger Mann, der im Begriffe war, einer sehr überdachten Dienstvermittlung nachzugehen. Derseibe sagte sich bei beiden angetrundenen Straßen gegenüber jedoch ohne Säumen zu erheben zur Wehr, daß das bereits genannte Weser des Einen glückliche Weile nicht in Wüthstimmung zu treiben vermochte und Beide mit diesen Rufen alsobald den Kampfplatz verließen. Von den zahlreichen Zuschauern des schmachvollen Vorganges hatte nur einer — ein anständig des Wegs gekommener Bekannter des Angefallenen — der Wuth, diesem beizugehen; alle Uebrigen blieben mit offenen M. . . und die Waunde in den Tälchen, unsich abdrückten. Der heftigste Freund gab denn auch leinertest den beiden Anstößern noch einen gewöhnlichen Deutigkeit und ließ sie darauf nach der untern Stadt hin das Weite suchen. Dieser wäre es gewesen, man hätte sich der Heile verschert und sie der Polizei ausgeliefert.

-o Das Fahrrad, welches, wie berichtet, vor wenigen Tagen einem künftigen Kutscher in der Dogheimerstraße gestohlen wurde, ist jetzt bei einem hiesigen Tröbler wiedergefunden worden, welcher dasselbe angeblich für 120 Mark von einem unbekannten jungen Mann gekauft hat.

— Einen **reinen Haub** erlebte am Tage der Heiligung
Verloosung im Schmalbacher Hof ein halbwißiger Burke der
der Thier besessen an einem jungen Mädchen. Letzteres schickte
sich eben an, das Total mit einem gewissen Boole zu verlassen, und
bleibt die Wäre mit der kleinen Barthsch noch in der Hand, als
der Taugenichts sich der Boole-Räuberin angestellt, mit welchem Will
die Böcke entricht und damit hinter den Gärten der Guss-
straße vertrieben. Ein fremdliches Gesicht hat die Beiholten
übrigens vor der Verin-Verfessung getöndert, indem
einmal ein Zerkier in Weiden eine wunderwürdigen Ziden
mit 9999, aus Barmherzigkeit anfallen. Ein

-o- Bei einem polizeilichen Streifzuge im Walde in der verlassenen Nacht wurden sechs obdachlose Individuen aufgegriffen.

-o. Uebervahren wurde heute Vormittag in der hinteren Beilgräfstraße ein etwa 10 Jahre altes Mädchen von einem Belostebisten. Der Fahrer, ein hiesiger Schreinermeister, wollte einem Handwagen ausweichen, fuhr aber nicht auf die freie Seite der Straße.

Die Gemälde-Anstellung der Secessionisten.

(Eigener Bericht f. d. „Wiesb. Tagblatt“.)

München, den 19. Juli.

Am vergangenen Samstag ist sie eröffnet worden, jene Ausstellung, deren Zustandekommen so viel Stand aufgewendet, so unendlich viel von sich reden gemacht hat. Und doch wird es gleich zu Anfang sagen, sie ist in ihrer nunmehrigen Vollendung so vollkommen, so interessant und ge-
biegen, wie wir wohl selten Gelegenheit hatten, eine Gemäld-
Ausstellung in München vorgeführt zu bekommen. Wer da geglaubt hat, ein Besuch bei den SeceSSIONisten würde sich zu einer Art „Geh“ gestalten, und des Nachens über die Farbenlegier der neuen und neuesten Richtung würde wohl in der Ausstellung kein Ende werden, hat sich gründlich geirrt. Erste Arbeit, treues Festhalten an den Idealen, das sind die Grundzüge der Bilder, die dort Ausstellung gefunden, und wenn sich auch manche darunter befinden, die der Unvollständigkeit des Motivs, in der Unnatur der Farbenbelegung und in ihrer flüchtigsten Ausführung uns befremden, so verschwinden diese wenigen Ausgeburt einer krankhaften Richtung gegenüber dem wirklich Schönen, was uns in so reicher Fülle geboten wird. Gleich im Eingangssaal sind es vier Altolissagemale, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Zwei davon sind von Villegas, dem großen spanischen Meister, das eine „Der Messias stirbt“ betitelt und den Tod eines Toreros darstellend, das andere den „Triumph der Dogin Focari“ wiedergebend. Beide Bilder sind in ihrer leuchtenden Farbenpracht, in der Lebhaftigkeit und Naturtreue der Ausführung von geradezu verblüffender Wirkung. Das Gleiche gilt von Hubert Hermersers Altolissagemale „Eine Magistratsknechtung in Salsperra“, von der sich die Figuren so plastisch abheben,

das man unwillkürlich verfaßt ist, sich mitten unter den würdigen Herren ein Plätzchen zum Ansehen und näheren Beschauen auszuwählen. Das vierte Bild in diesem Appellsaal der Ausstellung rührt von Wacław Symanowski her und zeigt uns eine belebte Gemeinde. Gegenüber dem Eingang haben wir zunächst den großen Saal der Münchener Maler zu betreten. Es mag wohl Absicht dabei gelegen haben, daß die heimischen Künstler ihre Arbeiten nicht mit denjenigen der Ausländer zusammengestellt haben. Sie wollten zeigen, was sie für sich allein zu bieten vermögen, und wahrlich, sie haben gezeigt, daß sie stark genug sind, um auch ohne fremde Beihilfe eine Fülle des Besten vorführen zu können. Da haben wir eine ganze Reihe von Arbeiten des genialen Franz Stud, einige Stillleben, ein Paar Portraits, ein kleines Dekorationsbild „In vino veritas“ und vor Allem ein wundervolles Bild „Die Sünde“ darstellend. Die Sünde ist ein fahnes, von einer Schlange umringtes Weib, mit Augen, die auf den Beschauer wahrhaft faszinierend wirken. Prädigst ist Frig v. Ulfes Familienscene, den „Abschied des jungen Tobias“ wiederlegend. Der Vorgang ist aber nicht der Bibel entnommen, sondern zeigt uns einen modernen jungen Wanderburschen, welcher von den alten Eltern Abschied nimmt. An der Thür wartet ein zweiter Wanderer, und diesem hat Ulfes in künstlerischer Freiheit die Engelsflügel angeheftet, so den Schutzgeist des Jünglings in frohstropher Mäunergestalt darstellend. Die Thiermalerei Wilschaupt und Jägel stellen einige trefflich gemalte Schaafsbilder, Gabriel Max die häusliche Scene einer Affenfamilie aus, die in ihrer brülligen Wieder- gabe von höchster Wirkung ist. „Schlecht gekannt“ hat Max das Affenbild betitelt und die Mißstimmung des ehernen Affensandwichs in so verblüffend wahrer Weise festgehalten gewußt, daß Einem beim längeren Betrachten des Bildes die Wahrheit der Darwinischen Theorie unwillkürlich tritt einleuchtend vor. Genau so haben wir schon

tigendwo einmal einen guten Bekannten oder gar Bekannten dreihelden sehen, und auch die ängstliche Vorsorglichkeit, mit der die bessere Hälfte den Gemahl betrachtet, mögen wir bei Affen und Menschen schon mehr wie unbedingt zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Vom gleichen Meister ist ein Portrait „Erobator“ ausgestellt. An der schönen Marguerite Gautier find namentlich die Augen und die feine Nasenpartie mit echt Marischer Meisterhaftigkeit gemalt. Weniger vortheilhaft wirken an den Laien die Bilder des Münchener Malers Nordard. Auch die von Otto Engel erschienen durch die willkürliche Farbenszusammenstellung wenig ansprechend, während J. Fellersmeyer's „Marie“ durch das reizend gemalte Köpferchen amuseuse und das Auge erregte. Drollig erschien uns das Portrait eines von J. Frier angestellten Malers, dem das Publikum den Beinamen „Der Mann mit dem rothen Ohr“ gegeben hat. Auf dunkelblauem Hintergrund hebt sich die Gestalt des Portraitierten in einer Beleuchtung ab, die ihren Haupteffekt gerade auf das rechte Ohr des Mannes richtet, so daß dieses in knallrothem Lichte erglüht. Wenig ansprechend und doch wunderbar in den Lichteffekten sind die Bilder von Gega Peske, während bei der Malerin Sophie Pöhn das Letztere gleichfalls zutrifft, aber der vorher gemachte Ausfall wieder wagt. Ihr Bild „Unter Brief und Siegel“ giebt ein junges Mädchen wieder, das einen Brief siegelt, während der Schein der Kerze das schöne Gesicht der über die Arbeit Gebeugten in magischer Beleuchtung umfluthet. Die Portraits von Hermann Schlittgen waren für unseren Geschmack zu flüchtig gehalten, dagegen verdient gerade durch seine feine Ausführung und die Annäherung seines einfachen Motives das Bild eines anderen Münchener, Max v. Schmedel, „Sein Altes“, mit höchster Anerkennung genannt zu werden. Max Seeger hat sich eine „Ningensdau“ zum Vorwurf gewählt, bei der die bittre Behandlung des Fleißichens anfallt und die

zum Schlusse auch über die ausländischen Meister an dieser
Stelle ein Wort zu reden, sei zuerst Albert Baertson

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

—

Wasserstands-Nachrichten.
 Δ Mainz, 21. Juli. Fahrpegel: Vormittags 2 m 2 cm
 gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

—

Wasserstands-Nachrichten.
 Δ Mainz, 21. Juli. Fahrpegel: Vormittags 2 m 2 cm
 gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

—

Wasserstands-Nachrichten.
 Δ Mainz, 21. Juli. Fahrpegel: Vormittags 2 m 2 cm
 gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

331. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

1. Ouverture zu „Idomeneus“ Mozart.
2. Postillon d'amour, Gavotte Ebner.
3. Slavischer Tanz No. 3 Dvorák.
4. Paraphrase über das Gebet aus Weber's „Freischütz“ Lux.
5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Camacho“ Mendelssohn.
6. Venetia, Walzer Lowthian.
7. Prolog zu „Der Bajazzo“ Leoncavallo.
8. Fantasie aus „Faust“ Gounod.

Abends 8 Uhr:

Doppel-Concert

(332. Abonnements-Concert).

ausgeführt von dem I. Oesterreichisch-Ungarischen Orchester „Urbany“ (Damen und Herren im National-Costüm) und dem Wiesbadener Musikverein, unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn C. Reh. Meister.

Programm:

1. Casino-Marsch Ferd. Meister.
2. Ouverture zu „Norma“ Bellini.
3. a) Hoch Habsburg, Marsch Král.
- b) Lustspiel-Ouverture Kéler-Bila.
- c) Solo für Pflöck: „La Paloma“ Ungar. Orchester.
- d) Mexikanisches Volkslied Yradier.
- e) Wiener Mad'ln, Walzer Ziehrer.
4. Carmen-Quadrille Bizet-Arban.
5. Paraphrase über „Lortzing's Lied „Es war eine köstliche Zeit“ Wiedoeck.
6. a) Csárdás Merty.
- b) Zigei Stet, Potpourri Urbany.
- c) Solo für Tischvioline Solistin: Fräulein Urbany.
7. Venetia, Walzer (Auf vielstimmigen Wunsch) Lowthian.
8. Krönungsmarsch aus „Der Trosch“ Meyer cer.
9. a) Ungarische Weisen Allaga-Géss.
- b) Wiener Blut, Walzer Strauss.
- c) Der Gigerl-Mucki-Marsch Schild.
10. Musikalische Wandelbilder, Potpourri Gärtner.
11. Immer lustig! Schnell-Polka aus „König Jérôme“ Ziehrer.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 14. Juli: dem Ehepaar Andreas Eppler e. S. Carl; dem Ehepaar Theodor Vöhrle e. T., Antonie Auguste Emilie; dem Ehepaar Heinrich Kles e. S. Emil; dem Grundeigenthümer Wilhelm Kles e. T., Emilie Johanna Anna Wilhelmine Johanneke Gertrude; dem Zimmer Friedrich Gerl e. T., Wilhelmine Gertrude Margarethe. 16. Juli: dem Rentner Otto Eubde e. T., Emilie Maria. 17. Juli: dem Herrnschneider Ludwig Wöhrle e. T., Anna Maria; dem Schlosser Wilhelm Beder e. S. Wilhelm Carl; dem Rentner Conrad Borch e. T., Gertrude Karoline. 18. Juli: dem Hauereigenthümer Friedrich Den e. S., Hermann Emil Ludwig; dem Viehhändler Carl Böhndel e. S., Carl Wilhelm. 19. Juli: dem Rentner Otto Engel e. S.

Aufgehoben. Tagelöhner Ludwig Reim hier und Elisabeth, geb. Wenz, Witwe des Streckarbeiters Wilhelm Reim hier. Schloßergeselle Joseph Philipp Müller hier und Elisabeth, geb. Reim, Witwe des Streckarbeiters Robert Schulte hier und Catharine Wilhelmine Henriette Endlein hier. Badergeselle Carl Heinrich Großmann hier, vorher zu Dohheim, und Auguste Marie Frit hier. Hotelier August Karl Gustav Wagner zu Lanten in Bayern, vorher hier, und Frieda Schraner zu Lanten, vorher hier. Schumann Hermann Richard Eiler zu Lanten und Wilhelmine Helene Fritze zu Lanten. Wagner Samuel Ludwig zu Neudorf in Bayern und Rosa Strauß hier. Lehrer Dr. phil. Johann Philipp Hofmann und Emma Kriemhild hier.

Verheiratet. 18. Juli: Herrnschneidergeselle Johannes Strang hier mit Anna Wenz hier; Herrschaftsleiter Johannes Dienst hier mit Philippine Wilhelmine Auguste Frit hier.

Gestorben. 18. Juli: Carl Wilhelm, S. des Bauers Carl Derg, 7 M. 4 T. 19. Juli: Underchel, Kaufmann Ludwig Kiedding, 54 J. 16 T.; Wilhelm Heinrich, S. des Ladereigenthümers Georg Binder, 4 M. 22 T.; Gertrude, T. des Ladereigenthümers Peter Binder, 1 M. 19 T.; Schloßergeselle Heinrich Bauerfeld, 14 J. 9 M. 15 T. 20. Juli: Johanneke, geb. Kallmeyer, Witwe des Bauers Conrad Frit, 62 J. 10 M. 26 T.; Philipp Carl, S. des Chorängers Adolf Behre, 6 M. 18 T.; Wilhelm Theodor Georg, S. des Schriftsetzers Georg Kahl, 4 M. 1 T.; Carl Wilhelm Heinrich, S. des Herrnschneidergesellen Raymond Brodow, 9 M. 9 T.; Marie Anna, T. des Glasers Franz Jähig, 11 J. 9 M. 5 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Edeschoos.

Morgen Samstag, den Vormittags 10 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch einer Auktion zu 35 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirtbe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 23. cr.:

2. Stiftungsfeier.

Programm:

1. Begrüßung der Festgäste 2 Uhr im Ev. Vereinshaus.
 2. Festgottesdienst (Festgottes) 4 Uhr, Herr Pf. v. Andel.
 3. Gemeinsamer Spaziergang 4 Uhr.
 4. Gefällige Rede 1/2 Uhr im Ev. Vereinshaus.
- Arbeiter und Arbeiterfreunde aus allen Ständen sind als Gäste willkommen.

Ev. Vereinshaus.

Sonntag, den 23. cr., 2 Uhr: Begrüßung der anzuwärtigen Festgäste des Christlichen Arbeitervereins. 1/2 Uhr: Zur Feier des Stiftungsfestes: Familienabend. Jahresbericht des Vorstands. Ausproben bieriger und auswärtiger Weine. Die Mitglieder der ev. Gemeinde sind freundlich eingeladen. Eintrittskarten sind im Vereinshaus erhältlich.

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenthell: J. B. J. Ebert, beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Rheinische Haus- u. Küchengeräthe-Fabrik**10. Langgasse 10.**

Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen. — Nur prima Qualität unter Garantie.

Größtes Geschäft Wiesbadens in dieser Art.

Petroleumöfen,
Rund- und Flachbrenner,
von Mk. 1.— an.



Spirituskocher
mit 7 Flammen
Mk. —.75



Bohnenschneidmaschine
Mk. 2.50

Gießkannen in blank und lackirt, aus schwerem Blech, von Mk. 1.—
Blumen-Gießkannen, fein lackirt, von Mk. —.50
Fliegenschänke, ganz aus Metall, mit hartem Schloß, von Mk. 6.50

Drahtglocken, Drahtbedel.
Wassereimer in nur prima Emaille, mit Holzstiel, von Mk. 1.—
Toilette-Eimer, Emailt, mit Holzstiel, von Mk. 3.—
Wasserschüssel mit u. ohne Einfaß, prima Emaille, von Mk. 1.35
Kochtöpfe, garantirt nicht abspingend, aus einem Stück.

Gemüseseihen in Emaille, groß, Mk. 1.—
Kaffeemühlen, nur das beste Werk, zum Selbststellen, Mk. 1.80
Reibemaschinen für Brod, Kartoffeln, Mandeln u. Mk. 2.25
Fleischhackmaschinen, das Beste in der Art, Mk. 5.—
Küchenwaagen, 20 Pfund Tragkraft, genau wiegend, von Mk. 2.80

Spülbütteln in bester Emaille, von Mk. 1.—
Sitz-Badewannen aus schwerem Email, mit Eisenfuß, Mk. 10.—
Kinder-Badewannen aus härtestem Email, mit extra Holzbohlen, Mk. 6.—
Waschtöpfe aus schwerem Emailblech, dopp. verglüt, nicht rothend, von Mk. 3.50

Waschgarnituren in jeder Art, mit Ständer, billig.
Messer, Gabeln u. Löffel, nur beste Waare.
Bügeleisen, geschmiedet, mit doppeltem Boden, Mk. 2.75

Markthörbe

in nur besser Arbeit u. Qualität, besonders billig.



Essenträger
mit 3, 4 und 5 Schalen,
von Mk. 2.50 an.

**Eisfranke**

bester Construction, garantirt solide, Mk. 25.—



Gaspressen, äußerst practisch,
Mk. 1.30



Wäschmangel,
beste Qualität,
Mk. 24.—

Holland. Zahnreinigungsmittel.

Preisgekrönt. Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Kienberg. Man probire dieses viel gerühmte Mittel von

A. Friederich, Königl. Niederl. Hofzahnarzt, Arnheim (Holland).

Niemals werden Sie andere benutzen, diese allein entsprechen allen Anforderungen, um seine Zähne schön rein und gesund zu halten.

Vorrätig in Wiesbaden bei den vornehmsten Colfseurs.



Cognac
COGNAC

COGNAC MEDICINAL

12397

Necht franz. Cognac

Originalausfüllung und Stoppfenbrand, per Fl. zu Mk. 4 und Mk. 6 empfiehlt

Philipp Veit, Weinhandlung,

8. Taunusstraße 8. und 9. Adelsbühlstraße 9.

Divandecken,

3 Meter lang, mit Fransen, 14 Mk. per Stück, 6098

J. & F. Sath, Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

neue, per Dampf 40 Pf. Gradenstraße 9.

Kartoffeln,**Einwickel-Seiden-Papiere**

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum.

Liefert sehr preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 17 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. 1529) bejaght, der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. 195) bejaght, ich unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, daß die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 21. Januar 1888 (Reg.-Anst. 1888, S. 23; Amtbl. für den Stadt- und Baukreis Frankfurt a. M. 1888, S. 24), betr. die Beibringung von Besondereisheiten für die zur Verordnungs- und den Vorbescheiden bestimmten Richter und Schöffen, sowie die Ergründungsbestimmungen vom 13. October 1888 (Reg.-Anst. 1888, S. 336; Amtbl. Frankfurt a. M. 1888, S. 479) mit dem Tage dieser Veröffentlichung außer Kraft treten.

Wiesbaden, den 30. Juni 1893.

923. Der Königl. Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 10. Juli 1893.

Königliche Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 16. bis einschließlich 30. d. M. kann unter den Eichen außerhalb des von der Schützen-Gesellschaft eingerichteten Platzes zur Abhaltung von Waidbüßen kein Waid abgegeben werden. Auch dürfen in dieser Zeit außerhalb des eingerichteten Platzes keine Verkaufsstände, Schießstände u. dgl. aufgeschlagen werden.
Wiesbaden, den 13. Juli 1893. Der Magistrat. v. Jell.

Bekanntmachung.

Die verhängte Liste der hiesigen Bürger liegt vom 15. bis 30. d. M. im Rathaus, Zimmer No. 6, während der geschäftlichen Bürozeiten zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.
Wiesbaden, den 14. Juli 1893. Der Magistrat. v. Jell.

Bekanntmachung.

Der Anstaltlinienplan für die Vierstundentafel von der Pausen- bis zur Wartekasse hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betreffend die Regelung und Veränderung von Straßen u. dgl., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einsprüche gegen diesen Plan innerhalb einer dreiwöchigen, mit dem 13. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 8. Juli 1893. Der Magistrat. v. Jell.

Bekanntmachung.

Von dem sog. alten Wallweg No. 9076 b des Lagerbuchs soll der zwischen den Grundstücken No. 5686/5687 des Lagerbuchs und dem Kaiser-Friedrich-Ring belegene Theil eingezogen werden, womit sich die Eigentümer der auf diesen Theil auftretenden Grundstücke einverstanden erklären haben. Es wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, mit der Aufforderung, Einsprüche hiergegen binnen drei Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzulegen. Die bezügliche Zeichnung ist im Rathaus, auf Zimmer No. 66 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht angesetzt.
Wiesbaden, den 15. Juli 1893.

Der Magistrat. In Vert.: Körner.

Anschreiben.

Die Häuser von Herrn Heinrich Merz imgehörigen Boden und Wohnräume in dem früher Roß'schen Hause Goldgasse 10, bestehend in einem Boden (nach der Messung belegen) mit einem Wohnraum, ferner 3 Wohnräume, 1 Kabinett, 1 Küche im 1. Stock, sowie eine Kammer im Speicherraum, 1 Holzraum und dem im Vorhofe belegenen Garten oberhalb des Speichers, sollen auf 1. October d. J. an denjenigen, welcher sich bei dem Magistrat vor der diesbezüglichen Angebotsfrist bis spätestens zum 15. August d. J. beim Stadtbauamt, Zimmer No. 41, einreichen, woselbst auch die Bedingungen während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen liegen.
Wiesbaden, den 12. Juli 1893.

Das Stadtbauamt, Aufstellung 1. A. R.: Franz, Reg.-Baufr.

Verdingung.

Die Lieferung von 60 m Gummischlauch von 30 mm Nichte Weite und 8 mm Wandstärke für den Canalisationsbetrieb soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungsterm hierfür ist auf Donnerstag, den 27. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, Canalisations-Bureau Zimmer No. 58, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die begehrenden Angebote nebst Proben postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer 58 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.
Wiesbaden, den 18. Juli 1893.

Das Stadtbauamt, Aufstellung 1. A. R.: Franz, Reg.-Baufr.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus sollen an Stelle der unzureichend in Aussicht genommenen 150 Stück Betttücher aus rein Leinen, ebensolche Bettdecken aus einem feinsten halbleinenen Stoff neu beschafft werden. Beträge 160 em, Länge 250 em in fertig gewähltem Zustande. Vertheilte Offerten unter Beifügung von Stichproben wollen man bis Montag, den 24. Juli d. J., Vormittags 10^{1/2} Uhr, im Bureau des städt. Krankenhauses abgeben.
Wiesbaden, den 20. Juli 1893.

Städt. Krankenhaus-Direktion.

Bekanntmachung.

Samstag, den 22. Juli er., Mittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungstafel Dohheimersstraße 11/13 hier:

1 Eich-Kleiderschrank, 1 Eich-Bücherschrank, verschied. Porzellan und Glaswaren, darunter 1 Speise-Service, div. Damen-Garderobestücke u. A. m.

Öffentlich zwangsweise versteigert. 459

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 21. Juli 1893.

Salm,

Gesichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.
halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusage billiger und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Bahnhofstrasse 6. Geschäfts-Eröffnung. Haus v. J. & G. Adrian. P. P.

Beehre mich die ergebene Mithilfe zu machen, dass ich Bahnhofstrasse 6 ein Magazin, verbunden mit Fabrikation sämtlicher technischer Hilfsmittel der gesammten Heilkunde, Kranken- und Gesundheits-Pflege eröffnet habe; das Nähere besagt meine Preisliste, die Jedermann gratis zu Diensten steht.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen ergebe und zum Besuche meines Geschäfts einlade, gebe ich die Versicherung, dass ich durch streng reelle und prompte Bedienung das mir zugeordnete Vertrauen würdigen werde.

Hochachtungsvoll

G. Kurz.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass der zu Dresden verstorbenen Wittve Katharina Beckhaus, geb. Graf, hier zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben unter Nachweisung der Berechtigung bei dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlasspfleger anzumelden.

14947

G. Kullmann,

Rechtsanwalt,

Wiesbaden, Louisenplatz 7.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass des am 8. Mai 1893 dahier verstorbenen Amtsverwalters a. D. Heinrich Engel aus Malchow zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben unter Nachweisung der Berechtigung bei dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlasspfleger anzumelden.

G. Kullmann,

Rechtsanwalt,

Wiesbaden, Louisenplatz 7. 14948

Für Amateure — Photographen.

Reinheitsfarben für Negativ und Positiv, Wasserfarben, Glasfarben zum Bemalen der Photographen 12155

H. Kneipp, Goldgasse 9.

Jeden Samstag verkaufe ausfortierte und zurückgekehrte Handschuhe zu bedeutend billigeren Preisen. 8701

R. Reinglass, Webergasse 16.

Buttermilch

per Schoppen 5 Pf., täglich 2 Mal früh, empfiehlt die Centrifugal-Molkerei 6787

E. Bargestadt, Hainbrennenstraße 10.

Plakate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Verl.

Nur 1,00 Mark vierteljährlich kostet bei der Post und ihren Briefträgern (Zeitungsgasse 10, 4835) die vorbestellte aller in der Provinz Wesen erscheinenden Zeitungen der „Öffentliche Lokal-Anzeiger“

Derzeit kommt werktäglich in großem Format zur Ausgabe, berichtet schnellstens, zuverlässig und ausführlich auf dem politischen, Handels-, landwirtschaftlichen und jedem anderen Gebiete des Wirtschaftslebens, der Kunst u. s. w. und wendet dem Lesenden eine anerkannt große Sorgfalt zu. Seiner bedeutenden Leistungen, trotz des außerordentlich billigen Abonnementspreises verdankt er seine große Verbreitung außer in der Rheinprovinz ganz besonders in Westpreußen, Ostpreußen, Hannover und Schlesien. Eine intensive, stetig zunehmende Verbreitung hat den „Öffentlichen Lokal-Anzeiger“ zu einem ganz vorzüglichen Publikations-Organ gemacht.

Probennummern u. Inseraten-Preis-Verzeichnis sendet auf Verlangen franco und gratis die Haupt-Expedition des „Öffentlichen Lokal-Anzeigers“ in Bromberg.

Frl. Jenny Oesterberg, auth. Masseuse

u. Heilgymn., aus Stockholm, behandelt Frauen u. Kinder für Rheum., Muskeln, Gelenk u. Magen-, sowie Rheumat., Krampf, Blutarmuth, Bleichsucht u. Nigridie. Zimmstraße 25, Gartenb. 2 L.

Italienische Rothweine.

1885er Barbaresco	Fl. 0,75 Mk. bei 10 Fl. 0,70 Mk.
1882er Barolo	0,85 „ 10 „ 0,80
1880er Castelvetro	1, — „ 10 „ 0,90
1878er Piemonte	1,20 „ 10 „ 1,10

allerfeinste Specialmarken aus den in Italien berühmten Kellereien des Barons Giovanni Spitalero stammend. Die Weine dieser Kellereien wachsen am Fusse der Apenninen und überdies schon durch ihre viel bessere Lage alle anderen Ital. Weine durch ihren angenehmen, eigenartigen und doch kräftigen Geschmack. Besonders die Qualitäten obiger Specialmarken werden von keinem der vielen angebotenen Rothweine auch nicht annähernd erreicht und bieten sie bei viel billigeren Preisen vollständig Ersatz für die feineren Bordeaux-Marken.

Haupt-Depositair für Hessen-Nassau:

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Oranien- und Adelsstrasse. 14242

Weinkellereien: Adelsstrasse 41 u. 42.

Niederlagen:

Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse 2a,
Louis Kimmich, Ecke Löder- und Nerostrasse,
Ph. Rein, Ecke Wellstr. und Hollmannstrasse.

Handschuhe, 14438
nur selbstverfertigte. Größte Auswahl, billigste Preise. Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Fr. Strensch,
Webergasse 40, gegenüber der Seilgasse.
NB. Handschuhe werden schon gewaschen und acht gefärbt.

Franz Gerlach, Optiker,
Schwalbacherstraße 19,
empfeilt ein feinreich contrastesreiches Pinacene, welches vorzüglich sitzt.

Neue Frührofen-Artstoffe, reichlich und billig.
Hutere Friedrichstraße 10, Thüring. L. 14030

Wiedchen, welche Talent haben, können in kurzer Zeit das Steibmachen u. Aufschreiben gründl. erlernen. Unterricht unter F. H. 204 an den Tagbl.-Verlag ertheilt.

Vacanter Inspektorposten.

Intelligente, im Besonderen Geschäftskräfte von einer militärischen- und kaiserlichen-Verwaltung-Geschäftsfähigkeit für Hessen-Nassau gegen festes Gehalt und Reisebelohnung gesucht. Offerten unter F. H. 204 an den Tagbl.-Verlag ertheilt.

Von einer hiesigen

Reinigungs-Handlung

wird ein durchaus zuverlässiger, selbstständig arbeitender Commis, welcher die doppelte Beschäftigung gründlich kennt, in der Correspondenz erfahren, sein Kenntnisse der französischen Sprache besitzt, zu sofortiger oder baldigem Eintritt gesucht. Angenehme und dauernde Stellung bei steigender Salairierung. Schriftl. Off. u. Angabe der Anfangs-Gehaltsansprüche sub G. H. 205 an den Tagbl.-Verlag. 14930

Ein Broche mit Perlen und Brillanten

in der Spiegelgasse oder Langgasse zwischen 4-4^{1/2} Uhr verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Näheres.

Ein selbener Regensturm mit Ellenbeinröhre und Monogramm M. 8 ist am Bahnhof verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Näheres 2.

Bekannt und Bekannte die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Neffen, **Heinrich Jurek**, nach einem kurzen, aber schweren Leiden am Mittwoch Abend zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Mutter und Geschwister. Die Beerdigung findet am Samstag, Mittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 14940

Codes-Anzeige.

Allen Freunden, Bekannten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Nachmittag unser lieber Sohn,

Carl,

im Alter von 7 Monaten nach kurzem Leiden verschieden ist. 14932

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Der trauernde hinterbliebene Vater und Mutter.

Carl Dem, Maurermeister.